

Am Tage seines höchsten Glückes, an dem sich ihm jahrelang gehegte Hoffnungen erfüllten und Träume verwirklichten; am Tage der Einweihung des Bes Hamikéssch hat Salome die Pforten, deren Erschließung ganz eigentlich das Merkmal der nun vorgenommenen Weihe sein sollten, verschlossen gefunden und jeder Versuch, sie zu öffnen, schlug fehl, jede Bitte und jedes Gebet verhallte wirkungslos im Raum. Die Freude, die Weihestimmung, die innere Beglücktheit war im Augenblick aus dem Herzen des Königs und aller Festteilnehmer entschwunden und machte dem bitteren Gefühl tiefster Enttäuschung Platz. Da sprach Salomo: Danke doch der Frömmigkeit meines Vaters David. Und als hätte er damit ein Wort gesprochen, von wunderbarer, geheimnisvoller Kraft, als hätte er ~~knick~~ mit einem Zauberstab die Tore, die so hartnäckig ~~den~~ Widerstand leistenden ~~und~~ den <sup>fest</sup> Eingang verweigernd, berührt, sprangen die Pforten <sup>weil auf</sup> auf, der peinliche Augenblick mit all seinen Schrecken und seiner Verlegenheit war vorüber, man konnte sich nunmehr ungehemmt der reinsten Freude hingeben.

Sollte vielleicht diesem Bericht unserer Weisen der nachfolgende Gedanke zu Grunde liegen? Der junge König war mit Riesenschritten die Stufenleiter der Erfolge emporgeeilt. Die Liebe und Verehrung aller, war ihm mühelos in den Schoß gefallen, was die Erde an Gütern bot, war sein, und nun hatte er auch noch die höchste Stufe, wenn man es so bezeichnen darf, religiösen Glückes erstiegen. Nicht nur sein eigener ~~Reichthum~~ Thron stand fest sondern er hatte nun auch noch Gott, was keinem seiner Vorfahren geglückt war, ein Haus errichtet, dem Himmel eine Stätte auf Erden bereitet.

Vielleicht war es nun dem jungen Fürsten bei all seiner Weisheit und seiner hohen Intelligenz, trotz all seiner sittlichen und selischen <sup>2</sup> Vollendung im Augenblick doch nicht ganz gegenwärtig, daß nicht seine Kraft und sein Verdienst allein ihn so hoch emporgetragen

hat, vielleicht hielt er sein sonst so goldreines Herz gerade jetzt von einer Anwandlung selbstgefälligen Uebermuts nicht frei, darum schickte Gtt die Enttäuschung, die Hemmung, die Unterbrechung, und auf dass er erkenne, wie das Rätsel seines bisherigen Glückes zu lösen, wie das Geheimnis seines beispiellosen Erfolges ~~xxxx~~ zu deuten ~~xxx~~ sei, ~~aus der Verlegenheit helfen konnte, nämlich die Erwähnung des Vaters.~~ In diesem Moment <sup>drängte sich</sup> ward, ihm selbst vielleicht unbewusst, ~~stahl sich~~ plötzlich der Name des Vaters auf die Lippen und er ward mit aller Deutlichkeit dessen inne, daß das Verdienst der Väter den Kindern Häuser baut, daß er ~~xxx~~ das Erreichte nur auf der Grundlage der Vorarbeit des Vaters <sup>haben</sup> ~~hat~~ erreichen können. — — —

Du stehst, geliebter Neffe, im Begriff <sup>sein</sup> dein Haus zu errichten. Das junge Mädchen, das Gtt Dir in den Weg geführt, dessen Herz zu besitzen ein wahres Besitztum bedeutet, vereinigt viele Vorzüge in seiner Person, den Vorzug edelster Abstammung, glücklicher Lebensverhältnisse, geistiger und körperlicher und sittlicher Tugenden. — Die Stunde der Besitzergreifung ist gekommen, eine stolze Stunde ~~des Lebens.~~

Aber ~~xx xxx~~ wie bei jedem großen Zeitpunkt, so mischt sich auch hier Bangigkeit in die Freude. D 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

"Die große Furcht, daß ist die Offenbarung der Gttheit;" die Bangigkeit, die ein edles Herz immer dann zu beschleichen pflegt, wenn es meint, vor Freude aufjauchzen zu dürfen, sie kommt von Gtt. Es erscheint unmittelbar vor der Verwirklichung des <sup>Ersehnten</sup> ~~Wunsches~~ dem braven Menschen so, als würden die bereits geöffneten <sup>noch</sup> geglaubten Pforten in aller letzter <sup>vor seinem Augen Erfüllen</sup> Stunde ~~ihm~~ noch den Eintritt weigern, als würde sich das Glück nach dem er bereits gegriffen, noch seiner Hand ~~xxxxxxx~~ entwinden. Diese Aengstlichkeit aber, die jeder, der überhaupt ein Augenmaß für sich <sup>seiner eigenen</sup> selbst besitzt, <sup>weil</sup> im frohen Moment empfindet, entstammt dem Gefühl, das der Jude in die Worte zu kleiden pflegt, D 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

aber wer bin ich, daß ich die D 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 haben sollte, so weit zu ge-



allzu deutlich gerade an Deinem heutigen Freudenfeste bemerkbar macht, so meine ich doch Dir sagen zu sollen, lasse den Namen Deines Vaters stets Deinem Munde geläufig sein und - wenn Dein Blick auf ~~die~~ Deine werdende Gattin fällt und Du ~~xxxk~~ Dich in ihrem Besitze reich fühlst - dann sage: Gtt ist des Verdienstes meines Vaters eingedenk gewesen, als er mich das Herz dieses Mädchen finden lies, das meine Genossin auf der Lebensbahn werden soll; je höher Du das Verdienst ~~des~~ Vaters einschätzt, umso mehr Vertrauen wirst Du zu Deinen ~~Stern~~ haben, umso ~~zurück~~ versichtlicher in die Zukunft schauen.

Im Wochenschnitt der kommenden Woche, steht der berühmte ~~Mirjamsbrunnen~~ Mirjamsbrunnen im Mittelpunkt des Interesses. In einem Lied voll hohen poetischen Schwunges wird dieser Brunnen besungen. " Fürsten haben ihn gegraben, die Edelsten des Volkes ihn ausgehöhlt. " Für uns ist und bleibt immer wahr *יְהוָה יִשְׁמַע וְיִשְׁמַע וְיִשְׁמַע* wenn Gtt ein Wort spricht, dann hören wir zwei. Im Hintergrunde des schlichten Sinnes taucht uns immer ein anderer noch höherer Gedanke auf. Dieser Brunnen war das Labsal Israels auf <sup>40-</sup>jähriger Wüstenwanderung, der dort, wo die <sup>e</sup>Stelle immer dem Verschmachten nahe ist, die Erquickung bot, nach der der Wüstenwanderer sich sehnt. Unsere Weisen sehen im Brunnen ein Sinnbild der Ehe, sie sagen: *דברי שלום ושלום* nicht umsonst berichte uns das Gotteswort, dass drei Große der Welt, <sup>am</sup> Brunnen ihre Gefährtinnen gefunden haben. Der Brunnen war also nicht nur das Mittel der körperlichen Erhaltung Israels, sondern auch derjenige Moment, <sup>das</sup> wesentlich dazu beitrug, das Volk in seiner Stimmung frisch, in seinem Mute heiter zu erhalten. Weil der Brunnen mit ihnen zog, darum sind sie bei allen Schrecken und unter der sonst ertötenden, gemütsbedrückenden Gleichförmigkeit der Wüste, froh und glücklich geblieben. Nach unseren Weisen war dieser Brunnen das glückliche jüdische Eheleben, dessen sich die Väter in der Wüste erfreuen durften. *אולי* Was hat die Ehe mit dem Wasser gemein?

Nach dem Wasser muß gegraben werden, mit Mühe und Sorgfalt, die richtige Stellen müssen ausfindig gemacht, bis ins Herz der Erde muss gebohrt, in die tiefste Tiefe hinab der Boden aufgerührt werden, damit sie den in <sup>seiner</sup> ~~ihrem~~ Innern geborgenen feuchten Segen hervorquillen lässt. So ist es ~~die~~ <sup>ihre</sup> Aufgabe desjenigen, der sich eine Genossin sucht, ~~xxxx~~ zu forschen und zu fragen, sich zu sorgen und sich zu mühen, daß er ein Mädchen finde, das ihm selbst geistig verwandt, dessen Lebensgrundsätze den seinigen und den seiner Familie ähnlich sind. Wir kennen ja den ungeheuren sittlichen Ernst, den anlässlich der ersten Brautwerbung in der Tauro unser Vater Abraham kundgibt, seine große Umsicht, wie er den bewährten Boten in Schwur und eidliche Verpflichtung nimmt, dass er ihm in dem Bestreben helfe, seinem Sohne die geeignete Gattin an die Seite zu stellen. Wie in den meisten Fragen des Lebens, gilt auch hier das Wort unserer Weisen, *מימי צדקת יודע* nur wer redlich sucht der findet.

- Und dass Du <sup>guter Rufes,</sup> gefunden, daß ist dasjenige, was uns mit hoher Freude am heutigen Tage erfüllt. Und wenn Du laut durch alle Lande verkündet hättest,

ein Königssohn sucht eine Königstochter, ein Sohn meines Vaters, sucht die Tochter eines Mannes der sich würdig und ebenbürtig dem großen Manne, den ich Vater nennen durfte, an die Seite stellen kann, und wenn <sup>wäre über Bemerkungen mit der Gattung vorangeht und</sup> alle, die an Deinem Schicksal Interesse haben, mit Dir auf die Suche gegangen wären, wir hätten wohl kaum einen Mann finden können, der den For-

derungen die wir zu stellen verpflichtet sind, besser entsprochen hätte, als <sup>das</sup> der Mann, den Du um die Hand seiner Tochter gebeten hast. Wenn Du <sup>das</sup> in Deinem seligen Vater die selten harmonische Vereinigung von Tora und Derech-Erez bewundert hast, ihn gesehen hast als den souveränen Meister auf dem Gebiet der Halacha und Haggada und zugleich als den vollendeten Mann der Welt, der einen offenen Blick und einen klaren Ver-

stand für ~~das~~ <sup>and ihre Beforderungen</sup> was die Erde ~~xxxxxx~~ <sup>erfordert</sup>, besaß, dann darfst Du ja.

*Confess*

~~auch~~ in fast gleichem Maße dasselbe von dem Vater ~~haben~~ Deiner Braut  
~~behalten~~  
~~sagen~~, den Euch der liebe Gott erhalten möge. Er ist ein *117/118 27*  
vom alten Schlage, ein echter Jünger des Sinaigesetzes, ja ein strenger  
und unerbittlich~~er~~ ernster Vertreter der Gesetzestreue, vereinigt aber  
diese Einstellung zum Himmel einem weltmännischen Weitblick. Er ist  
der führende Mann einer großen berühmten ~~Gemeinde~~, der Gemeinde, deren  
ehrwürdiger Name sich vom *117* herleitet, er ist der Schwiegersohn  
des Brodnyer Rabbiners Chajes, ein Glied jener weltberühmten Rabbiner-  
familie, er ist ein Vertreter seiner Mitbürger in der Volksvertretung  
des Landes- und stellt sich hier und dort immer ausschließlich und  
allein in den Dienst der Tauro. Ihr Geltung schaffen, ihr Anerkennung  
erwerben, durch sie seine Mitmenschen beglücken und alle anderen zur  
~~Höhe~~ Höhe seiner eigenen Lebensauffassung zu heben, das ist sein Stre-  
ben, darauf beruhen die Erfolge seines Lebens, *Witz* in diesem Sinne hat er  
seine Kinder erzogen. Unsere Weisen legen großes Gewicht darauf, daß  
man sich die Brüder der Frau, die man freien will, ansehe. Es darf auf  
sie der Psalmsvers angewendet werden, wie Pfeile in der Hand des Helden,  
so sind die Söhne der Jugend. Selbst noch jugendlich in seinem Aussehen,  
noch jung in der Seele wie Euer Vater von erwachsenen Söhnen umge-  
ben, die die Richtung beibehalten haben, auch nach dem Verlassen des El-  
ternhauses, die ihnen der Vater in zielbewusster Erziehung gegeben. Recht  
und Gesetz unserer heiligen Lehre ist das Fundament ihres Lebens-  
baues. Das ist die Atmosphäre, in der Deine *Braut* und ihre jüngere  
Schwester aufgewachsen ist. Auch bei ihr hat eine umfassende allge-  
meine Bildung ihrem Verhältnis zu unserem Gesetz keinerlei Ein-  
~~trag~~ ~~getan~~; sie liebt das Wissen, sie liebt die Kunst, aber die  
Tauro liebt sie mehr. Sie ist eine Schwiegertochter, wie sie sich Dein  
heimgegangener Vater gewünscht hätte: von *ihm* ~~da~~ *wir* hoffen dürfen, daß  
*wie eine neue Aufgebende Tochter sein wird, Deine Mutter,*  
sie auch Deiner geliebten Mutter, deren Heidenhaftigkeit wir ~~haben~~  
bewunderten, als sie wie ein Schutzengel das Leben des Vaters bewachte,

und deren Heroismus wir rühmen mussten in jenen für unsere Familie  
*Es ist unsere Überzeugung, dass diese Kinder*  
schwersten Tagen, ~~eine treue hingebende Tochter sein wird,~~ *und in diesem*  
*fürchten Glücke des Hauses*  
Deiner lieben Mutter alles das finden wird, was sie sich im treuen  
Mutterherzen für ihren Liebling ersehnt.

Ich sah in einer alten Erklärung noch zwei Vergleichspunkte  
genannt, zwischen der Ehe und dem Wasser. Jeder der beiden sich verbind-  
enden Ehegatten soll seinen Ehegenossen als für ihn unentbehrlich em-  
finden, sein Leben vom Leben des Gefährten bedingt fühlen, wie jeder  
Mensch seine Erhaltung vom Wasser abhängig weiß. Und diesen Wunsch habe  
ich auch für Euch. Seid einander Lebensbedürftig <sup>neis</sup> und Lebensnotwendig-  
keit; möge jeder von Euch alle <sup>zu</sup> Zeit das Bewusstsein haben dürfen, für  
den Weggenossen unentbehrlich zu sein. Gott hat den Menschen als ein  
Halbwesen geschaffen, er ließ Mann und Weib auf einander angewiesen  
sein, dergestalt, daß immer die Schwäche des einen in einer Vollkommen-  
heit des anderen Ersatz und Ergänzung finde. So möget Ihr Euch gegen-  
seitig ergänzen, Euch die Aufgaben des Daseins teilen und nebeneinander  
und miteinander den großen Pflichten gerecht werden, die es für die  
Erben großer <sup>Traditionen</sup> Tatkraften, für die Träger großer Namen im Leben zu er-  
füllen gibt.

Und ~~endlich~~ wie endlich vom Wasser zu sagen ist, und von  
dem Brunnen Mirjams gesagt wird, daß Arm und Reich, Groß und Klein,  
Kranke, Gesunde, durch ihn gespeist wurden, so möge der Segen des Hauses,  
das ihr gründet, nicht nur den unmittelbaren Eurigen zu Gute kommen,  
vielmehr sich auf Euren ganzen Kreis, auf Gemeinde und Stadt, ja auf  
den ganzen *Land* erstrecken. Du liebe Braut, hast es ja vor Dir  
gesehen, hast es so gelernt von Kindheit an, daß das jüdische Haus eine  
Stätte der Beglückung sein soll für alle, die sich unter seinem Schatten  
bergen möchten. So hat es <sup>die</sup> Deine leider schon heimgegangene Mutter vor-  
gelebt; sie war Dir, wie in allem anderen, so auch als Wirtin vorbild-  
lich; sie hat ihr Haus zum Sammelplatz für die Weisen gemacht, sodaß

